

Dill-Beitung

Zeitung für das Dilltal

Dillenburgs Tageblatt

Amfliches Kreisblatt für den Dillkreis

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg

Anzeigenpreise: Die 6gespaltene Zeile 20 Pfennig, 4gespaltene 15 Pfennig, 3gespaltene 10 Pfennig, 2gespaltene 5 Pfennig, 1gespaltene 2 Pfennig. Bei Wiederholungen halber Preise. Aufnahmen entsprechend dem Abdruck oder gütliche Zeilen-Abkürzungen. Offertenzeichen oder Auskunft durch die Geschäftsstelle 25 Pf.

Nr. 258

Samstag, den 2. November 1918

78. Jahrgang

Kabinettsbildung Karolynis.

Karolyni, ungarischer Ministerpräsident.

Budapest, 1. Nov. (W.B.) Das ungarische Korresp.-Bureau meldet: Im Laufe des Vormittags veröffentlichte der Nationalrat eine Reihe Verfügungen zur Aufrechterhaltung der Ordnung. Die Gasthäuser dürfen nur Speisen, aber keine geistigen Getränke verabreichen, die Kneipen müssen geschlossen bleiben. Eine weitere Verordnung besagt, daß die Österreichisch-ungarische Bank, die österreichischen Strassenbahnen, die Druckereien, alle Lebensmittelfabriken und Sanitätsanstalten ihren Betrieb fortsetzen. Unter unbeschreiblichem Jubel der Menge erhielt ein Regiment nach dem anderen vor dem Sitz des Nationalrats, wo ihnen der Nationalrat regimentsweise den Eid abnimmt. Die Donau-Monitore-Flottille erklärte, daß sie als militärischen Kommandanten das Ehrenkomitee des Nationalrats anerkenne. Hohe Militärs waren in immer größerer Zahl den Nationalrat aus, um ihm den Treueid zu leisten und sich zur Verfügung zu stellen. Im Laufe des Vormittags erschien der Nationalrat des Kaiserpräsidenten Wilhelms beim Nationalrat und erklärte, daß er vom Erzherzog Josef beauftragt, mitzutheilen, daß der Kaiser den Grafen Michael Karolyni zum Ministerpräsidenten ernannt habe. Ferner erschien der Vizekanzler Dr. Harrer beim Nationalrat und erklärte, daß die Hauptstadt unterwerfe sich den Beschlüssen des Nationalrats. Der Nationalrat beauftragte Harrer mit der Leitung der öffentlichen Angelegenheiten. Mittags erhielt der Nationalrat einen Aufruf an das Volk, in dem es heißt:

„Das Volk Ungarns, seine Soldaten, seine Arbeiter! Ihr habt keine Bürger haben die Gewalt Ungarns in die Hand genommen. Die gesamte militärische und bürgerliche Gewalt Ungarns ist in der Hand des Präsidenten des Nationalrats, des Grafen Michael Karolyni. Der ungarische Nationalrat begrüßt anlässlich dieser Siege das Volk Ungarns. Die ungarische Demokratie ist im heiligen Namen des Weltfriedens das Volk des Landes, wider zu seiner Arbeit zurückzuführen. Der große Streik hat in sehr kurzer Zeit sein Ziel erreicht. In einer neuen Arbeitseinstellung liegt kein Grund vor. Soldaten! Kehrt in eure Kasernen zurück und wartet dort die Befehle der ungarischen Volksregierung, welche euch Recht und Frieden bringen wird. Der Nationalrat erwartet vom Volk Ungarns Würde und Ruhe.“

Budapest, 1. Nov. (W.B.) Das Korresp.-Bureau meldet: Das Kabinetts Karolyni ist heute gebildet worden. Wie die Blätter melden, ist das neue Ministerium folgendermaßen gebildet: Ministerpräsident: Graf Michael Karolyni; Minister des Äußern: Graf Batthyány; Nationalitätenminister ohne Portefeuille: Császár; Handelsminister: Ernst Garami; Unterrichtsminister: Szóka; Minister für Volkswohlfahrt: Dr. János Kunfi; Unter-Landesminister: Martin Lóczy; Minister für Volksernährung: Staatssekretär Franz Ragh; Landwirtschaftsminister: Deutscher Botschafter. Mit der Leitung des Finanzministeriums wurde vorläufig der Minister für Landwirtschaft, Franz Ragh, betraut, an dessen Seite das Mitglied des Nationalrats, Paul Soedna, als Staatssekretär fungiert. Die Portefeuilles der Justiz und des Ministers am Kaiserhof sind noch nicht besetzt. Zum Stadtkommandanten von Budapest wurde Feldmarschall-Leutnant Ludwig von Károlyi ernannt, der bereits den Eid geleistet hat. Zum Kommandanten wurde der Mitarbeiter des „N. G.“, Dr. Gál, ernannt.

In Ungarn sagt ein Ministerwechsel den anderen. Die Anhänger Karolynis haben alles versucht, diesem den Ministerposten zu verschaffen, was ihnen auch schließlich gelungen ist. Die Karolyni-Partei, die durch den ungarischen Nationalrat mit den Sozialdemokraten und Radikalen ausser Verbindung ist, hat auch die Straße vollständig in der Hand. Graf Gál's Programm kann es nicht gewesen sein, daß die Karolynianer nicht begabte, sondern die Sucht nach Macht hat sie zur äußersten Verfechtung ihrer Idee veranlaßt. Wir glauben nicht, daß Karolyni das Staatsgeschick lenken wird, wie seine Vorgänger. Ob er lange am Leben bleibt, kann man heute noch nicht sagen. Wahrscheinlich ist es nicht. Wir werden ja sehen.

Andrássy im Exil?

Wien, 1. Nov. (W.B.) Laut einer Blättermeldung hat der Nationalrat W.B. und Genossen in der nächsten Sitzung der Nationalversammlung folgenden Antrag stellen: „Von dem ehemaligen Österreichischen Kaiser Karl widerum ernannte ehemalige Minister Graf Andrássy wegen seiner an Wilson gerichteten Note sofort als Verräter aus dem Reich auszuweisen.“

Wien, 1. Nov. (W.B.) Botschafter Graf Wedel erklärte, daß der „Neuen Freien Presse“ über das Kommando des Wiener Ministeriums des Äußern wegen der Note Andrássy an Wilson befragt, das Kommando der österreichischen Botschaft durchaus der Wahrheit. Graf Andrássy hat sofort bei der Übernahme seines Amtes ein Telegramm Kaiser Karls an den deutschen Kaiser veranlaßt, ebenso auch am Kaiserhof die Absendung der Note mit einer allgemeinen Mitteilung über den bevorstehenden Schritt. Was ich feststelle und gegenüber anderen Aus-

stellungen feststellen mußte, war lediglich, daß der Schritt mit uns nicht vereinbart war und uns vor eine vollzogene Tatsache stellte.

Der türkische Waffenstillstand.

Deutschland nicht einverstanden.

Berlin, 1. Nov. (W.B.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ teilt halbamtlich mit: Das Blatt „Tribüne“ bringt einen Bericht über die Unterredung mit einem türkischen Staatsmann, wonach dieser geäußert haben soll, die türkischen Sonderverhandlungen würden vom deutschen Vorkämpfer anerkannt oder gebilligt. Das Blatt muß die Anerkennung des Verhandlungsmannes mißverstanden haben. Wir haben keineswegs unsere Zustimmung zu den türkischen Sonderverhandlungen gegeben, vielmehr ist der kaiserliche Vorkämpfer in Konstantinopel auf die erste Nachricht vom Schritte der türkischen Regierung beauftragt worden, im Namen der deutschen Regierung dagegen zu protestieren. Gewiß befindet sich die Türkei in einer sehr schwierigen Lage. Sie wäre aber imstande gewesen, mit Unterstützung der entstandenen deutschen Kräfte die Hauptstadt und die Dardanellen eine gewisse Zeitlang gegen einen feindlichen Angriff zu halten und das Ergebnis der Verhandlungen über einen gemeinsamen Waffenstillstand abzuwarten. Wenn die türkische Regierung gleichwohl noch vor Beginn des Angriffs den Widerstand aufgegeben und sich von uns trennen zu müssen glaubte, so konnten wir sie nicht daran hindern. Es wäre auch ungerecht, wollten wir sie deswegen anklagen. Ebenfalls aber konnten wir unser Einverständnis mit dem Vorgehen erklären, das dem Bündnisverhältnis nicht entspricht.

Bevorstehende Besetzung Konstantinopels durch die Engländer.

London, 1. Nov. (W.B.) „Evening News“ erzählt, daß die Dardanellen für die britische Flotte geöffnet werden sollen, und daß man jeden Augenblick die Nachricht von der Besetzung Konstantinopels durch britische Marinekräfte erwarten kann. Es verläutet, daß die ausführenden Bedingungen für die Uebergabe der Türkei heute im Parlament mitgeteilt werden sollen.

Waffenstreckung der türkischen Armee.

London, 1. Nov. (W.B.) „Evening News“ ist in der Lage mitzutheilen, daß die türkischen Armeen in Mesopotamien, Syrien und im Kaukasus die Waffen niederlegen, und sich Allenby und den anderen britischen Kommandanten unter Garantien ergeben werden, die das Ende der Feindseligkeiten, was die Türkei angeht, sichern. Eine der Bedingungen ist die sofortige Freilassung der britischen Gefangenen.

Ententezeitliche Rheinbundpolitik.

München, 1. Nov. (W.B.) Die Blätter wenden sich gegen die von anarcho-sowjetischen Agitatoren in Bayern unternommenen parokysmalischen Forderungen durch Verbreitung eines Flugblattes mit dem Titel: „Sonderfriedensangebot für Bayern“. Unter der Überschrift „Bayern und das Reich“ bringen die „Münch. N. Nachr.“ die Auslassungen der „Frankf. Ztg.“ über Rheinbundpläne und knüpfen daran folgende Schlüsse: Was gute Bayern als teuer erkaufter Frucht dieser Zeit der Umwälzungen erhoffen, das ist nicht eine Schattenseite, sondern ein Entgegenkommen, sondern eine freie, starke Zukunft innerhalb des Deutschen Reiches, das der Bevormundung durch eine von osteuropäisch-junkertlichem Geist beherrschte Reichsbureaucratie ledig ist. Das Gleichgewicht, das zwischen dem deutschen Süden und dem deutschen Norden hergestellt ist, darf nicht wieder verloren gehen. Wie in Preußen selbst die große Mehrheit der Bevölkerung die Befreiung vom Druck der allmächtigen Herrenklasse als Erlösung empfindet, so wird auch Bayern den neuen deutschen Volksstaat mit verdoppelter Freude sein weiteres Vaterland nennen. Nicht dynastische Romantik, sondern das nüchterne Bewußtsein, daß eigene Stärke sich nur innerhalb der großen Gemeinschaft eines mächtigen Volksstaates entfalten kann, hält das Reich auch in dieser Zeit schwerster Erschütterung untrennbar zusammen. — Die „Münchener Post“ warnt alle Volksteile Bayerns vor Bestrebungen, die zur Auflösung der deutschen Staatengemeinschaft führen können. Jeder Deutsche, dem Ansehen und Freiheit seines Volkes am Herzen liegt, kann sich nur der großdeutschen demokratischen Bewegung anschließen.

Bevorstehende Besetzung von Triest durch die amerikanische Flotte.

Wien, 1. Nov. (W.B.) Die „Neue Freie Presse“ schreibt: Nach Meldungen aus Venedig erwartet man in Südwestitalien, daß die Besetzung von Triest durch die amerikanische Flotte unmittelbar bevorsteht. Die amerikanische Regierung soll durch diese Maßnahme verhindern wollen, daß durch die etwaige Besetzung Triests durch die Italiener eine Tatsache geschaffen würde, die bei der künftigen Auseinandersetzung zwischen den Italienern und den Südslaven am Konferenzstisch zu großen Schwierigkeiten führen könnte.

Die jüngsten Ereignisse.

Graf Andrássy hat durch seine letzte Friedensaktion bewirkt, daß die L. und L. Regierung die Deutschen Österreichs für vogelfrei erklärt. Ein Sturm der Entrüstung geht durch die Reihen derer, die deutsch denken und deutsch fühlen. Andrássy hat sich einer schweren Person schuldig gemacht, nicht nur gegen Deutsch-Österreich, sondern gegen das Deutsche Reich selbst.

Deutsch sein heißt treu sein. Trotz mancher Annäherung ist der Österreicher und bis auf den heutigen Tag fremd geblieben. Sein Abschied berührt uns mit Bitterkeit, aber wir wollen nicht deshalb verzagen. Wir wollen und müssen auf uns selbst verlassen. Deutschland ist deutsch geworden in den hundert Jahren seit dem Befreiungskriege, deutsch auch in seinen Dynastien. Was alles zusammenbrechen, die deutsche Einheit wird es nicht. In unserer Einheit ist ein Garant entstanden: das deutsche Volk. Die Entente scheint eine neue Pose zu treiben zu wollen. Eine Rheinbundpolitik! Die ganze Expedition geht auf einen ehrlichen Verrat deutscher Fürstentümer aus.

Die Forderung Österreich-Ungarns ist das Werk der Entente. Daselbst möchten sie auch mit Deutschland verhandeln. Schon jetzt hört man allenthalben unter den Rheinländern und den Bewohnern des Westens überhaupt die Bemerkung: „Auch nicht schlimm, wenn wir französisch werden, dann brauchen wir wenigstens Deutschlands Kriegskosten nicht bezahlen.“ Soll der Rhein mit seinen Bergen und Bürgen, mit seinen lachenden Auen und dem goldenen Wein, mit seinen Dörfern und kleinen Städten in Feindeshand geraten? Sollen all die Kulturwerte deutschen Geistes und deutscher Arbeit unschuldig getötet sein? Unsere theuren arbeitskräftigen Bauern, unsere Denkmäler, unsere Museen? Unsere traute Heimat, soll das für immer begeben und vergessen sein? „Muttersprache, Muttersprache, wie so mannsam, so traut.“ Soll unsere deutsche Dichtkunst, unsere Volkslieder, soll das alles verloren gehen? — Was gewonnen werden? Wer so spricht, hat gar keinen Sinn für das Hohe und Heilige an seiner Heimat. Wie die politische Gesinnung ist, ist gleichgültig, aber an unserer Heimat, an unseren Kulturwerten müssen wir festhalten, die müssen wir leben und hochhalten. Die deutsche Einheit soll nicht nur das Bestreben unserer Väter, sondern des ganzen Volkes sein.

Das ungarische Korrespondenz-Büro meldet, Graf Tisza sei in Budapest auf einem Spaziergange von Soldaten durch Revolvergeschüsse getötet worden. Mit seiner Ermordung nimmt die Revolution im Magyarreich eine blutige Wendung. An den unheimlichen Zuständen in Ungarn ist Graf Tisza selbst nicht unschuldig. Er war ein Mann von ganz und gar konfessionsreaktärer Richtung und verkörperte in sich das Uebel der magyarischen Gentry. Er war ein Feind aller neuen freiheitlichen Bestrebungen. Während des Krieges war er etwas nachgelassen. Nach der Thronbesteigung des Kaisers Karl mußte Tisza auf Forderungen der Unabhängigkeitspartei sein Amt als Ministerpräsident niederlegen, doch galt er noch wie vor als der stärkste Mann im ganzen Parlament. Er war ein Gegner aller demokratischen Forderungen. In der ausverkauften Reichshalle war Graf Tisza ein eifriger Verfechter der Idee des Bündnisses mit Deutschland. Den Strömungen der neuen Zeit war er nicht mehr gewachsen, und die Entwicklung der letzten Tage schritt vollends über das hinweg, was den Inhalt seiner Politik ausgemacht hatte. Mit Graf Tisza ist ein charaktervoller, tatkräftiger Mann untergegangen.

Rum haben wir in kurzen Tagen die dritte Republik Bulgarien! — In Arnautowa, der alten Hauptstadt des Landes, wurde die bulgarische Volksrepublik erklärt. König Boris hat auf den Thron verzichtet. An die Spitze des Staates hat sich ein Regentenschaftsrat gestellt. Die Seele der Bewegung ist Stambolowski, Führer der Bauernpartei. — Das war vorauszuversagen, daß es also kommen würde, daß auch Bulgarien von der republikanischen Idee erfaßt würde. Dies ist nicht zu verwundern. Die schlappe Politik Radoslawows und das jähne Regime des alten Ferdinand waren dem Volke nicht von Nutzen, das doch einer starken Hand bedurfte. Man hat während des Krieges für die Idee des bulgarischen Volkes kein williges Ohr gehabt, weder im eigenen Lande, noch in Deutschland. Unser frohes Verwundern über den plötzlichen Zusammenbruch Bulgariens war gar nicht so berechtigt. Das Volk litt seit langem die bitterste Not. Der russophile Rasnow hat erst das Land ganz in Verwirrung gebracht. Er sah nur das Volk im schnellen Abstieg des Abends. Die Folgen dieses überstürzten Handelns machen sich jetzt bemerkbar.

Das Wiener-Büro meldet, daß der Waffenstillstand mit der Türkei am 31. Oktober mit tags unterzeichnet worden ist. Das lang erwartete ist eingetreten. Die neue türkische Regierung Ismet Paascha hat durch den türkischen Gesandten in Bern mit der Entente einen Waffenstillstand abgeschlossen. Es ist eine Uebergabe auf Gnade und Ungnade. Nach vier Jahren heftigsten Ringens ist auch das Reich der Sultane von Konstantinopel am Ende seiner Kraft. Vier Jahre lang haben die Türken in Mesopotamien, am Suezkanal, an den Dardanellen, in Persien, im Kaukasus, in der Dobrudscha und in Galizien wader gekämpft. Schon vor Ausbruch des Krieges war der anatolische Bauer, das Rückgrat des türkischen Heeres, bis über die Möglichkeit belastet. Er hatte so schwere Steuern zu zahlen, daß unbedingt eine Verarmung des Volkes erfolgen mußte. Dazu kam, daß auf den Kriegsschuldscheinen und in der Heimat die Seuche wütete. Hungers- und Finanznot wuchsen der Zentralgewalt in Konstantinopel über den Kopf. Das

Komitee Unter Pascha und Dalaat Pascha hat endlich gestritten, und es ist erst dann zurückgetreten, als das Land zusammenbrach. — Der Friede, der dem schmerzgeprüften Lande von der Entente auferlegt werden wird, wird ein harter sein. Es sind schon englische Stimmen laut geworden, die eine Oeffnung der Dardanellen und die Verbannung von Ententetruppen in Konstantinopel verlangen. England wird die Beseitigung des Araberiums von der Türkei durchzusetzen versuchen, es wird die jüdische Republik in Palästina aufrichten, wird Arabien, den Irak und Mesopotamien zu einem Staatswesen vereinigen. Syrien wird Frankreich anheimfallen. Der Untergang der Türkei wäre auch für Deutschland von unabsehbarem Schaden. Das deutsche Zukunftsideal der Berlin-Bagdad-Linie wäre dann zerstört. Die Freiheit der wirtschaftlichen Entwicklung muß von der Türkei unter allen Umständen verjagt werden, und dies bleibt auch für Deutschland eine wichtige Forderung, wenn es kurz über lang zu einem Verständigungsfrieden kommen sollte. Es ist zu hoffen, daß sich unsere Feinde dieser Erkenntnis nicht verschließen werden.

Die vergangene Woche war angefüllt mit für uns unerfreulichen Ereignissen. Schwere Wolken hängen über unserem Vaterlande. Bitterkeit kommen noch schwerere. Wer weiß, was diese Woche bringt. Wird es eine Entscheidungswoche sein? Wir wollen es hoffen und nicht verjagen. Zz.

Triest und Südtirol im Aufruhr.

Wien, 1. Okt. Der Wiener Verkehr mit Südtirol und dem Küstenland steht völlig. Triest und Südtirol sind im Aufruhr. In Triest ist heute früh der Anschluß an Italien trotz des Protestes der slowenischen Bevölkerung kollaboriert worden.

Die deutschen U-Boote in der Adria.

Berlin, 1. Nov. Wie wir hören, sind die in den österreichisch-ungarischen Häfen liegenden deutschen U-Boote von der Auflösung der österreichisch-ungarischen Flotte nicht berührt worden.

Die italienische Flotte in Triumf eingelaufen.

Wien, 1. Nov. (W.B.) Die Blätter melden aus Triumf: Die italienische Flotte ist am Mittwochabend auf Ersuchen der italienischen Einwohner, welche die Herrschaft der Südlöwen in Triumf nicht anerkennen will, in Triumf eingelaufen. Alle im Hafen befindlichen Schiffe hatten italienische und amerikanische Flaggen gehißt.

Kampf-Aussage der 3. italienischen Armee.

Basel, 1. Nov. Wie das „Berliner Tageblatt“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, ist die dritte italienische Armee nur noch mit Mühe zu weiteren Angriffen zu bewegen. Die Soldaten weigern sich vorzugehen mit der Begründung, der Friede komme auch ohne weiteres Blutvergießen.

Schaffung einer deutsch-österreichischen Armee?

Wien, 1. Nov. (W.B.) Wie die Blätter melden, traten mittags im Abgeordnetenhaus die Abgeordneten Gödl, Deutheimer, Hillebrand, Schäpfer, Wolf, Jro. und Ganzer mit den Offiziers- und Soldatendelegierten zusammen, um über die Schaffung einer deutsch-österreichischen Armee zu beraten. An der Beratung nahmen auch Präsident, Seitz, der neue Militärkommandant von Wien General der Infanterie Freiherr v. Kirchbach, sowie der Generalstabschef des Wiener Militärkommandos Primawest teil. Oberst Primawest hielt an die Offiziers- und Soldatenabordnung eine Ansprache, in der er auseinandersetzte, daß es zunächst Aufgabe eines jeden Soldaten sei, dafür zu sorgen, daß nicht durch solche falsche Maßnahmen Beunruhigung in das Militär getragen werde, und daß nichts geschehe, was eine Desorganisation des Militärs herbeiführen könnte. Es handelte sich bloß darum, im Hinterlande aus den Mädes die fremdsprachigen Soldaten auszuscheiden und ihren Staaten zur Verfügung zu stellen, die Demobilisierung im Hinterlande vorzubereiten und in ruhige Bahnen zu lenken. Die Frontarmee möge zunächst nicht in Betracht gezogen werden. Der Oberst bat die Deute, beruhigend und aufklärend unter den Soldaten zu wirken. Das Ergebnis der Verhandlungen war, daß sich heute nachmittags Vertreter des Staatsrates in die Wiener Kasernen begaben, um mit den gewählten Vertretern der Soldaten in Verhandlungen bezüglich der Bildung einer nationalen deutschen Armee zu treten.

Die unblutige Revolution in Wien.

Wien, 1. Nov. (W.B.) Wie die Korrespondenz Wilhelm meldet, ist heute bis 7 Uhr abends die Ruhe in der Stadt im großen und ganzen dank der einsichtigen

und besonnenen Haltung der Bevölkerung aufrecht erhalten geblieben. Abgesehen von kleinen Zwischenfällen, die sicherlich nicht im Sinne der Parteien sind, ist es in Wien nirgends zu bemerkenswerten Zwischenfällen gekommen. Nachmittags bewegte sich ein Zug von 400 Soldaten aus dem Kriegshospital Weingasse zum Parlament, wo eine Abordnung von ihnen, geführt von den Abgeordneten Dummer und Teufel, ihre Wünsche und Beschwerden dem Präsidenten des Staatsrates Seitz kundgab. Vom Parlament zogen die Soldaten zum Kriegsministerium, wo sie von der Wache zerstreut wurden. Ein großer Teil der Soldaten setzte seinen Weg zur Stiftskaserne an der Mariahilferstraße fort. Die Menge wollte in die Kaserne eindringen, wurde aber von der Hauswache und der Sicherheitswache abgedrängt. Um 6 Uhr abends gab es vor dem Kriegsministerium wieder kleinere Ansammlungen.

Ein Befehl des Wiener Militärkommandos besagt: „Die letzten Tage haben zur Bildung von Nationalstaaten geführt. Von diesen Veränderungen wird auch die Armee betroffen. Die Art, wie dies geschehen soll, wird von den nationalen Regierungen festgelegt werden. Diese Veränderung muß sich aber in Ruhe und Ordnung vollziehen. Die Rückverlegung aller Truppen in die Heimat hat bereits begonnen, kann aber wegen Beanspruchung der Bahnen nur langsam erfolgen. Alle Kommandanten und Vorstände haben sofort die Gaskisten und Mannschaften zu befehlen, in der Uebergangszeit Ruhe und Ordnung zu bewahren und ihren bisherigen Vorgesetzten gehorsam zu sein und die Disziplin zu bewahren. Mitglieder der deutsch-österreichischen, ungarischen und tschechoslowakischen Regierung werden die Truppen besuchen und zu ihnen in diesem Sinne sprechen. Es wird gestattet, daß die Gaskisten und Mannschaften das Abzeichen in nationalen Farben auf den Kapputzseiten tragen.“

Wien, 31. Okt. (W.B.) Heute fand der Parteitag der deutschen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei in Österreich statt. Diejenigen Abgeordneten, die Mitglieder des Staatsrates sind, waren durch Sitzung dieser Körperschaft verhindert, zu erscheinen. Im Namen des Parteivorstandes eröffnete Skaret den Parteitag mit einer Ansprache, in der er u. a. sagte: Der Parteitag findet uns mitten in einer unblutigen Revolution. Wir hoffen, daß die weiteren Phasen ebenso unblutig verlaufen werden, und daß alle Klassenunterschiede und Klassenbarrieren verschwinden werden. Nach der Wahl des Vorsitzenden wurden als einzige Punkte der Tagesordnung festgelegt: die letzten politischen Ereignisse und der Wiederaufbau der Parteivorgänge. Nach Genehmigung des Berichtes der Parteikontrolle hielt in Vertretung des verhinderten Dr. Viktor Adler Dr. Otto Bauer eine Ansprache, in der er die Ursache des Zusammenbruchs Österreichs darlegte.

Wien, 1. Nov. (W.B.) Die Korrespondenz Wilhelm meldet: Gestern abend fand im Dreheraal an der Landstraße eine Versammlung des Soldatenrates statt, der am Nachmittag im Parlament gewählt worden war. Die Versammlung verlief ruhig. Nach der Versammlung bewegte sich der Zug der Soldaten und Offiziere zum Kriegsministerium, sodann über den Franz-Josef-Rai, wobei sich dem Zuge eine große Menge anschloß, darunter bedenkliche Elemente. Am Franz-Josef-Rai wurden vereinzelt Fenster eingeschlagen und Offiziere, die keine Kostarden hatten, angehalten. Die Menge zog sodann zur Hofauer Kaserne, um die Häftlinge zu befreien. Hier war eine starke Wache aufgestellt. Plötzlich fiel aus der Menge ein Schuß, worauf die Demonstranten in wilder Flucht auseinanderliefen. Aus den Reihen der Demonstranten wurden noch vier Schüsse abgegeben. Die Wache zog vom Leder und zerstreute die Menge. Nach neun Uhr war die Ruhe wieder hergestellt. Soweit bekannt wurde, ist durch die Schüsse niemand verletzt worden. Ein Demonstrant wurde festgenommen.

Aufstand in Rybinsk.

Petersburg, 31. Oktober. (W.B.) Reisende berichten, daß in Rybinsk ein früherer Aufstand gegen die Sowjetregierung ausgebrochen ist. Zur Unterdrückung wurden 2000 Matrosen entsandt. Die weiße Garde protestiert und verteidigt sich gegen die terroristischen Maßnahmen der Bolschewisten.

Ein britischer Zerstörer gesunken.

London, 1. Nov. (W.B.) Die Admiralsität teilt mit: Ein britischer Zerstörer ist am 29. Oktober infolge Zusammenstoßes mit einem Handelsdampfer gesunken. Menschenleben gingen nicht verloren.

Die Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 1. November (W.B. Antik) Westlicher Kriegsschauplatz:

Deeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern hat der Feind seine großen Angriffe wieder aufgenommen. Zwischen der belandischen Grenze und Deuze suchen Belgier und Franzosen gegen die Front, insbesondere gegen unsere Brückenkopfstellungen auf dem Westufer des Staves vor. Beiderseits von Bommern nahmen wir die vorübergehend verloren gegangenen Gräben im Gegenangriff wieder. An der übrigen Front wiesen wir den Feind vor unseren Linien ab. Die deutsche Infanterie-Regimenter Nr. 57 und 79 zeichneten sich bei diesen Kämpfen besonders aus.

Den Hauptangriff führten Engländer und Franzosen zwischen Deuze und der Schelde. Südlich von Deuze bei Seltte und Aufeghem drang der Gegner in unsere Linien ein. Südlich von Deuze warfen Bataillone der 2. Garde Infanterie-Division im Bereich mit dem Infanterie-Regiment Nr. 80 den über die Straße Deuze — Krusshoutem vordringenden Gegner wieder zurück. Beiderseits von Aufeghem brachten rückwärtige Kampftruppen den Feind vor unsere Artillerie zum Stehen. Die nördlich der Bahn Kortrijk — Dudenmaarde kämpfenden Truppen, die den Feind von ihren Linien abwehrten, wurden im Laufe des Tages zur Bekämpfung des Anschlusses an ihre Nachbarn auf die Höhen bei der Kaserne zurückgenommen. Die Kämpfe fanden am Abend ihren Abschluß westlich von der Straße Deuze — Krusshoutem und auf den Höhen in der Kaserne — Kortrijk, sowie 1-3 Kilometer südlich unserer alten vorderen Positionen.

In der Schelde-Niederung dauert die Zerstörung der Eisenbahnen durch den Gegner an. Die Städte Tournai, Valenciennes und Brüssel lagen unter ernstlichem Feind. Beiderseits von Deuze und Valenciennes trat Artillerie- und Gefüßungs-Tätigkeit.

Deeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Auf dem Aisne-Höhen nördlich von Chateau-Porcien nahm der Artilleriekampf gewaltige Stärke an. Mit frischen Kräften setzte der Gegner seine starken Angriffe nachdrücklich fort. Sie sind wiederum unter schweren Verlusten für den Feind gescheitert. Das mecklenburgische Grenadier-Regiment Nr. 89, das hanseatische Infanterie-Regiment Nr. 75, die Regimenter Nr. 230 und 231 der 50. Reserve-Division trugen die Hauptlast des Kampfes und wehrten, wo ihrer Artillerie wirksam unterstützte, die feindlichen Angriffe respektlos ab. Das Gode-Kürassier-Regiment und die Husaren-Regimenter Nr. 8 und 11 haben sich in den letzten Tagen hier wiederum besonders bewährt.

Deeresgruppe Gallwitz.

Auf dem Ostufer der Maas tagsüber heftige Artilleriekämpfe.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die deutschen Truppen wurden auf das südliche Donau-Ufer beiderseits von Belgrad auf Semendria zurückgenommen. Der Uebergang an die Donau ging ohne Störung durch den Feind von statten. Der Erste Generalquartiermeister: Gerdner.



Die Kriegsanleihe steht an der Spitze aller mündel-sicheren Papiere.

Denn für die Kriegsanleihe haftet das Reich mit allem, was es an Werten einschließt, haftet das deutsche Volk mit seinem ganzen Vermögen, seiner ganzen Arbeits- und Steuerkraft.

Darum zeichnet die Kriegsanleihe!

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 1. Nov., abends. (W.B. Antik) An der Westfront nördlich Deuze ist die Lage unverändert. Südlich Deuze haben wir weiteren Angriffen durch die Feinde auf die Schelde entzogen. Südlich Valenciennes kamen englische Angriffe an erfolgreichem Gegenangriffen zum Stehen.

Das deutsche Volk hat sein Schicksal in der Hand!

Noch nie ist unser Volk vor folgenschwerere Entschlüsse und Entscheidungen gestellt worden als in diesen Tagen. Noch nie hat dem Vaterlande die Hilfe jedes einzelnen mit allem, was er ist und hat, so bitter not getan. Die Macht über unser aller Wohl und Wehe ist in Wahrheit jedem einzelnen von uns anvertraut.

Macht verpflichtet —

Fetzt ist die Zeit der vaterländischen Tat! Die 9. Kriegsanleihe muß eine Volksanleihe im wahren Sinne des Wortes werden. Sonntag, den 3. November, sei der

Volkszeichnungstag.

Alle Zeichnungsstellen werden nach der Kirchzeit geöffnet sein.

Wer sein Vaterland und sich selbst erhalten will, der zeichne so viel er irgend kann. Wer schon gezeichnet hat, der zeichne mehr.

Zum Reformationsfeste 1918.

Von Edwin Römer.

Die Bronzezeit und die Eisenzeit
sind das Laubwerk von den Zweigen
zum fünften Mal, seit gierend flammte
Der Tod den schrecklichsten der Kelten
Begraben... Und immer noch auf Erden
Sitzt Willeh es nicht Frieden werden!
Und heuchlerisch bedroht die Lüge
Bedrängtes Recht mit Schmach und Mangel

Entbehren beugte manche Kraft;
Und heißes Weh um teure Tote
Hat den gerechten Jörn erschaffen,
Der einst das Vaterland durchlöcher!
Nun steht, o Herr, ob deinem Volke,
So dröhnend schwer die Wetterwolke
Wie einst in des Eberkesslers Tagen,
Der Varus' Uebermacht geschlagen!

Zu edelm Frieden stets bereit,
Der fremde Rechte nicht will kränken,
Sind wir, zu enden Kampf und Streit,
Gewillt, verfühlt das Schwert zu senken.
Doch wer erträgt im deutschen Lande
Zu kaltem Blute Schmach und Schande?
Wie Luther einst zu Worms gesprochen,
In Mut und Demut ungebrochen!

So laßt auch uns dem Feindesdörr,
Wenn es denn sein muß, fest bezeugen!
Ein feste Burg ist unser Gott!
Er wird zum schwersten Gang uns segnen!
Des Vaterlandes heilige Marken
Zu schützen, laßt er neu erstarken
Held Luthers Kraft in allen Taten
Soll's sein, dann auf mit Gottvertrauen!

Hier stehe ich, ich kann nicht anders,
Gott helfe mir! Amen!

Wenn die Westfront bräche!

Von Prof. Dr. Endemann.

„Ich sehe auf meinem Grund und Boden; den
kann mir niemand rauben; mir kann's eine Zeit sein,
ob ich unter französischer, englischer oder deutscher Herrschaft
stehe; und meine schönen Gärten und Büsche, und Brunn-
schneide, die ich mir hab' auf; die Kriegsanleihe mögen
die Tannen zeichnen!“

Wenn alle so niedrig und gemein dächten wie du, weißt
du, was dann eintreten muß? Wenn aus Mangel an Waffen
und Nahrung unsere Front zerbräche, dann würden zunächst die
linksrheinischen Flüchtlinge zu Tausenden in unser
Landes Wohnung, Kleidung und Nahrung finden; offen
und heimlich würden sie nehmen, was sie finden; dann aber
würden erst recht die Soldaten unseres aufgelösten Heeres
hungrig und elend in unsere Häuser und Höfe einfallen und
gewalttätig an sich reißen, was Nahrung und Keller noch etwa
bleibt. Hinter ihnen aber käme der Feind, fluchtlos, schreiend,
rauhgierig. Der rochende Hauch der Franzosen, deren Häuser auf
den Kriegsschaupätzen in Schutt liegen, würde Hof und Scheune
und Ställe in Rauch und Asche verwandeln, auch deine Hundert-
markschneide; und wenn sie nicht verbrannten, unter fremden
Herren wären sie nichts als wertlose Lumpen.

Und das schwarze und braune Raubgeschlecht aus Afrika
und Asien würde über dich und die Deinen herfallen und dein
Weib und deine Tochter zu Schanden machen, und ihr letzter
Hauch wäre ein Fluch auf dich und deine frühere Blindheit
und Schlechtigkeit. Dies die Geschichte des Dreißigjährigen
Krieges und die Napoleonsche Zeit!
Und jetzt, du überstehst den Untergang deines Hauses, und
nun käme der Engländer, der Herr der Welt; der verheert
es, mit den Untertanen umzugehen. Daß dir's von den Iren
erzählen, wie er das macht! Einst befehlen die Iren, ein kräftiges,
wohlhabendes Volk, reiche Acker und Wiesen. Jetzt ist Ir-
land ein armes Land, das Volk elend und geknechtet. Jeden Fußtritt
Landes nahm ihm der Ire. Als Richter des englischen Ge-
richts besaß der Ire unter schwerstem Abgaben- und
Sicherheitsgeld das einst ihm selbst gehörige Land, lieferte nach
England den Ertrag der Acker und Wiesen, und das Schlach-
tvieh, das er züchtete. Ihm blieb nur das Notwendigste.
Hunderttausende von Iren sind z. B. 1845 Hungers gestorben,
während der englische Gutsherr Korn und Weizen, Rinder und
Schweine schmausend nach London einfuhrte.

Warum meinst du, daß er es besser mit uns vor hat, den
„Hunnen, Barbaren“, zu deren Vernichtung er den Krieg be-
gann? Er wird dir die Dankschreiben ansetzen, daß dir Hören
und Sehen vergeht. Denn er verlangt eine Kriegsent-
schädigung, die alles ersetzen soll, was er und seine Ver-
wandten im Krieg aufwenden und verloren. Sie übersteigt
weit unser gesamtes Volkvermögen von Staats- und Privat-
gut. Er wird auch aus deinem Güter, auf dem du nicht mehr
wie bisher als freier Mann schalten und walten kannst, er-
pressen, was ihm gut scheint. Er versteht es, das Heil den
Untertanen über die Ohren zu ziehen; auch in Indien und
Ägypten hat er das bewiesen. Für den englischen Geld-
sack bedenkst du dann deine Acker und Wiesen, die du dein
Vieh zu graßst mir das nicht? Jedes Geschichtsbuch kann es dir
beweisen. Englische Herrschaft ist schlimmer als die Reichs-
schaft im 17. und 18. Jahrhundert.

Nicht wahr, das ist doch noch weit schrecklicher als die
Verärgerung, unter der du in den letzten Kriegsjahren
wegen so mancher falschen Verwendung der Behörden zu leiden
hastest? Du wädest gerade so ein Arbeits- und Lasttier sein,
wie der deutsche Industriearbeiter, der in Folge des Zusammen-
bruchs unserer Industrie aus Deutschland an's Ausland mußte.
Auch hinter ihm steht der Engländer mit der Peitsche.
Damit das nicht geschieht, gib zu deiner und des Vater-
landes Rettung dein Geld zur Stärkung des Heeres! Kur-
schweizer Selbstmord ist jetzt Selbstmord. Mit der Frei-
heit des Vaterlandes rette deine eigene; geht das Vaterland ver-
loren, dann auch du mit deinem Geld und Gut. Gib, ehe es zu
spät ist, damit die Feinde merken: Das deutsche Volk ist
auch jetzt noch eins und stark!

Letzte Nachrichten.

Der Kaiser für die Neuordnung in Deutsch-
land.

Berlin, 2. Nov. Das „Berl. Tagbl.“ bestätigt die
Nachricht der „Germania“, daß einem bisher noch nicht
bekannten Erlaß des Kaisers. Der Kaiser hat
sich, so sagt das Blatt, nicht nur mündlich ohne jede Ein-
schränkung auf den Boden der neuen inneren politischen
Verhältnisse gestellt, sondern auch schriftlich in einem bisher
noch nicht veröffentlichten Erlaß an den Reichskanzler. Bei

Gewaltiges Ringen an der Eisefront und
zwischen Argonnen und Maas. Die Angriffe der Fran-
zosen auf den Maas-Höhen nordwestlich Chateau Porcien
und beiderseits Bouziers sind bis auf britische Einbrüche
gescheitert. Die Angriffe der Amerikaner wur-
den in Linie Champagneville-Bahonville-Macredille auf-
gefangen.

Der österreichische amtliche Bericht.

Wien, 1. Nov. (W.B.) Amtlich wird verlautbart:
In Venetien wird die Räumungsbewegung fort-
gesetzt. Im Südosten haben unsere Hauptkräfte das nörd-
liche Donau-Ufer erreicht.

Der Chef des Generalstabes.

Zustangriffe auf das deutsche Heimatgebiet im September.

Berlin, 1. Nov. (W.B.) Unsere Gegner unternahmen
im September 41 Zustangriffe auf das deutsche
Heimatgebiet. 21 Angriffe gälten den Industriege-
bieten an der Saar, in Vorbringen und Zugenburg, einer
den Fabrikanlagen in Unterföhring bei Stuttgart. Bei
Burbach setzte eine Bombe eine Modellschneiderei in Brand.
Die Eisenbahnstrecke Saarbrücken-Borbach war durch Treffer
für 7 Stunden gesperrt; sonst wurde an Bahnanlagen nur
geringer schnell besetzter Schaden verursacht. Im
übrigen ergelien die Angriffe dank unserer Abwehrmaß-
nahmen keinerlei militärische Wirkung. Die anderen Angriffe
richteten sich gegen Kassel, Karlsruhe, Mannheim, Mainz,
Frankfurt a. M., Kassel, Trier, Köln und zahl-
reiche Städte und Dörfer in der Pfalz. Militärischer Schaden
wurde bei diesen Angriffen in keinem Falle be-
merkt. Der Schaden an privatem Eigentum war in Stutt-
gart, Mainz und Frankfurt a. M. beträchtlich, in den übrigen
angegriffenen Städten gering. Die Angriffe forderten unter
der Zivilbevölkerung 37 Tote, 29 Schwere- und 48 Leichtver-
letzte; außerdem wurden drei Soldaten getötet und 11 ver-
letzt. Der Feind hätte seine Angriffe mit ungewöhnlich
schweren Verlusten. Bei den Geschwaderangriffen auf Mann-
heim wurden einmal fünf und einmal vier Flugzeuge, bei
dem Geschwaderangriff auf Kassel-Kassel und Frankfurt
sieben feindliche Flugzeuge abgeschossen. Im ganzen ver-
lor der Gegner 31 Flugzeuge. Diese blieben sämtlich in un-
serem Besitz.

Kleine Mitteilungen.

Berlin, 1. Nov. (W.B.) Die „Norddeutsche All-
gemeine Zeitung“ meldet: Generalleutnant Gröner ist als
Nachfolger Lubendorfs zum ersten Generalquartier-
meister ernannt worden. Er hat, wie der letzte Heeres-
bericht zeigt, seinen neuen Posten angetreten.

Wien, 1. Nov. (W.B.) Meldung des Wiener k. k.
Korrespondenzbureaus. Der österreichisch-ungarische Bot-
schafter in Berlin Prinz Hohenlohe ist heute in Wien
eingetroffen und hat um Enthebung von seinem Posten.
Auf Wunsch der maßgebenden Stellen zog Hohenlohe diese
Bitte zurück.

Berlin, 1. Nov. (W.B.) Die „Norddeutsche All-
gemeine Zeitung“ meldet amtlich: Zu den Nachrichten, daß das
Kriegskabinett in den letzten Tagen wiederholt zu
langen Sitzungen zusammengetreten sei, weisen wir darauf
hin, daß die Mitglieder der Reichsregierung sich täglich
zu gemeinsamen Besprechungen versammeln,
teils im engen Rahmen des Kriegskabinetts, teils unter
Mitwirkung sämtlicher Staatssekretäre.

Wien, 1. Nov. (W.B.) Die „Bätter“ melden aus Prag:
Der tschechische Nationalrat hat die Ausfuhr von Le-
bensmitteln, vornehmlich von Getreide, Kartoffeln, Sal-
zfrüchten, Fetten und Futtermitteln, sowie von vielen
Bedarfsgegenständen für die Volksbevölkerung gesperrt.
Von tschechischer Seite wird erklärt, diese Maßnahme richte
sich gegen Ungarn.

Cagesnachrichten.

Köln, 31. Okt. (Amtlich.) Heute nachmittag wurde die
offene Stadt Bonn von mehreren feindlichen Flugern ange-
griffen. Leider wurde eine größere Anzahl Personen
getötet sowie schwer verletzt.

Berlin, 1. Nov. (W.B.) Heute vormittag 3 Uhr
30 Min. fuhr der Militär-Urlauberzug 4023 vor dem
Bahnhof Briesen (Mark) auf den abgehenden und stehen-
den Schienen Schlußteil des Güterzuges 7703 auf. Neun-
zehn Militärpersonen und der Schlußbremsen des Güter-
zuges sind tot, 30 Militärpersonen schwer und 13 Militärper-
sonen und 2 Mann vom Jägerpersonal sind leicht verletzt. Den
Verletzten leistete der am Unfallort befindliche Militärarzt
die erste Hilfe. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Lokales und Provinzielles.

— Zinsfische als Zahlungsmittel. In wei-
ten Kreisen des Publikums wird leider trotz aller Hin-
weise immer noch nicht beachtet, daß die am 2. Januar
1918 fällig werdenden Zinsfische der fünfprozentigen Reichs-
anleihe als Zahlungsmittel gelten. Sie müssen zu dem auf
den Scheinen aufgedruckten Betrage sowohl von allen öffent-
lichen Kassen, wie auch überall im privaten Verkehr als
Zahlungsmittel angenommen werden. Als Folge aus-
wärtig mit den Zinsfischen aus den Geldstrahlen und
den hinein mit ihnen in den Zahlungsvorgängen!

— Feldpost. Privatleute an Frontangehörige der
Westfront einschließlich des Großen Hauptquartiers und der
Frontangehörigen im Generalgouvernement Belgien und
in Zugenburg sind zur Beförderung mit der Post wieder zu-
gelassen.

— Cronberg, 1. Nov. Für 400 Zentner rote Rüben,
die die Stadt zur Abgabe an die Bürgerschaft vom Kriegs-
ministerium bezogen hat, fanden sich bisher trotz wieder-
holter Angebote keine Abnehmer. Jetzt bietet der
Magistrat die Rüben für 8 Mk. den Zentner als — Vieh-
futter an. Hierzu bemerkt der Magistrat, wenn die Rüben
nicht zu Futterzwecken Verwendung finden, die Ware
verderben muß, daß dann in Zukunft von der Stadt
keine Bestellungen mehr gemacht werden. Die Stadt
hat schon wiederholt schlechte Erfahrungen im Kriege in
dieser Beziehung gemacht.

— Bad Homburg, 1. Nov. Das seit 19. Oktober be-
stehende Verbot von Theater und Konzerten und Musik-
veranstaltungen wurde am 1. Nov. aufgehoben,
da die Grippeepidemie auch hier im Weichen ist.
Die zuständigen Ausschüsse der Stadtverordnetenversamm-
lung beschloßen, bei künftiger Einquartierung die Zuschüsse
für Mannschaften und Unteroffiziere von 15 auf 30
Mk. zu erhöhen. — Auch für 30 Pfg. den Tag kann
heute einen Soldaten nicht mehr beherbergen.

dem Empfang der neuen Staatssekretäre erklärte der Kai-
ser, daß das deutsche Volk das festeste der Welt werden
sollte, und im Erlaß schreibt der Kaiser, daß er dieser
neuen Umwandlung nicht widerwillig zustimme, sondern
daß er freiwillig seine Zustimmung dazu
gebe. Es ist möglich, daß dieser Erlaß veröffentlicht wird.
Ob dies genügt, um die Lage wesentlich zu beeinflussen, er-
scheint dem „Berl. Tagbl.“ zweifelhaft.

Bestrebungen zur Schaffung eines einigen Ruß-
lands.

Berlin, 2. November. (T.M.) Wie der „Botschafter“ hört,
hat die Moskauer Regierung Mitteilungen aus Kiew er-
halten, aus denen sich folgendes ergibt: Die sogenannte Kra-
nowsche Regierung hat in Vereinbarung mit der soje-
nannten Kubanischen Regierung vor einiger Zeit geheime Ver-
handlungen mit den Vertretern der Entente-mächte geführt.
Im Laufe dieser Verhandlungen teilte der englische Gesandte
mit, daß in Uebereinstimmung mit einem von der Entente
ausgearbeiteten Plan sämtliche Regierungen der Welt, die auf
Gerechtigkeit und Ordnung basieren, eine einzige Koalition zum
Kampf gegen den Bolschewismus gebildet haben, und daß
das Bestreben aller Mächte darauf gerichtet sei, die Gewalt der
Bolschewisten in Zentralrussland niederzuwerfen und ein ein-
iges Rußland wieder herzustellen, in dem eine allgemeine Or-
dnung herrsche. Auf Vorschlag des englischen Gesandten ver-
sprach sich die deutsche Regierung eine Teilnahme mit
der Mittelung, daß auf Vorschlag Englands, Frankreichs und
Amerikas sämtliche Regierungen der Welt sich zum Kampf gegen
das Sowjet-Rußland vereinigen wollten, und daß auf dem
allgemeinen Friedenskongreß das wiederhergestellte ein-
ige Rußland vertreten sein soll, das sich von den Bolschewisten be-
freit hat.

Die Besetzung Triests durch Italien.

Jülich, 1. Nov. Die schweizerische Nationalrat Besit-
hat der in Triest gebildete italienische Nationalrat Besit-
von den bisherigen kaiserlichen Gebäuden, den Häfen und
den Werftanlagen ergriffen. Die im Hafen liegenden Schiffe
wurden für das Königreich Italien beschlagnahmt.

Verantwortlicher Schriftsteller: Bruno Benz, Tilsenburg.

Amfliche Bekanntmachungen.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Außer für die in meiner Bekanntmachung vom 18. Ok-
tober d. J., Kreisblatt Nr. 236, aufgeführten Desmahlen
können Desmahlsgeldscheine auch für die Desmahlen Klein in
Quotenhäusern ausgestellt werden.

Tilsenburg, den 1. November 1918.

Der Königl. Landrat: v. Schbel

Waldmaschinen
gut und preiswert
— stets am Lager.
H. Kerber, Eiegen,
Eldner-Strasse 6,
Telefon Nr. 1264.

Zur Herbstauslast empfehle
noch Original-

East-Wendepflüge,
von allen Pflügen der beste.
8 Tage zur Probe. Ferner
empfehle ich alle Sorten

Acker-Eggen,

**Eisenes Patent-Taucher-
pump**, 2-malwaschen
oder 4-mal, Röhrenschneider,
Häckselmisch., alle Misch-
wirtschaftliche Maschinen
sowie alle andere landwirt-
schaftl. Maschinen sofort
lieferbar. 3993

**Seint. Schleifenbaum jr.,
Saiger.**

la. Stärke

Schöne weiße Ware, wel-
che sich auch z. rohrdrücken
eignet, empfiehlt per Pfd.
zu Mk. 11.50, 1 Kilo
zu Mk. 22.— per
Nachnahme oder Voraus-
zahlung des Betrages.
Deutsche Arbeitsbörse
Saarbrücken 1769

Küchenschürzen

(Cellulose) hübsche dunkle
Muller gepunkt und gestreift
gewöhnlich, 3 Stk. 6.75
extra weiß, 3 Stk. 9.80
mit Träger 10.80
versendet per Nachnahme so-
lange Vorrat reicht
Verlagsges. W. Blath,
Theob. 1. B.
(vorm. H. Meelen Wwe.)

Tuchlige

Arbeiter

und

Arbeiterinnen

sofort gesucht.

Schlafgelegenheit und teil-
weise Verpflegung geboten.

Stahl- & Eisenwerke,

Wlar.

Ein schönes fruchtiges

Vogelsberger

Rind,

gefahren, steht zu verkaufen bei

Wilh. Nickel,

Bahnwärter a. D.,

Eckshelden.

Eine Kuh

im November halbt. steht
zum Verkauf, unter weichen
die Wahl (des des gute Milch-
und Ferkel.) bei 4036

Karl Pung, Saiger.

Minimar.

Sand-Feuerlösch-Apparate,

neu und komplett.

Gr. „Normal“ a Mk. 55

Gr. „Egtragroß“ a Mk. 80

sofort abzugeben.

Anfr. unfr. Nr. 4050 an die

Geschäftsstelle.

5 Defen,

1 Maschinell mit Mantel,
2 kompl. Matrahnenbetten,
alles in gutem Zustand, — über-
dem einige Wagen guter
Ruhm, wozugunsten zu
verkaufen bei

Seint. Schaab, Niedersfeld.

Weiterer Ingenieur sucht zur
Erholung vom 11. Nov. ab
einen dreiwöchigen

Landaufenthalt,

am besten bei einem Selbst-
verf. zu nehmen.
Angeb. mit Penfio preis
unter W. 4004 an die Ge-
schäftsstelle des Blattes.

3 schön

möbl. Zimmer

einf. mit voller Pension zu
vermieten

Näheres i. d. Geschäftsstelle.

Regenschirm

am 24. Oktober im Zug ab
Gießen 12⁰⁰ mittags stehen
geblieben. Die mutmaß-
lichen Eigentümer bitten i. Z.
in Niederliche Haus, Gegen-
haltung der Instruktionen ab-
zuholen bei Frau Sanitätsrat
Kühl, von Brandesstraße.

Älteres

Mädchen oder Frau,

welches selbständig kochen
kann, gesucht. Hausmädchen
und Waidfrau gehalten.

Angeb. u. N. 4055 an die

Geschäftsstelle des Bl.

Moderne Lichtspiele.

Brauerei Kahm.

Sonntag, den 3. Nov., abends 8 Uhr:

Die tanzende Sanni,

In der Hauptrolle:

Sanni Weiße

Drama in 4 Akten.

Einmal und nicht wieder,

Puffspiel in 3 Akten.

Der deutsche Vormarsch zur Marne.

Gießener Paedagogium.

Höb. Privatschule für alle Schularten. Serta-Oberprima. Einjähr. Primareise. Abiturienten-Prüfung. Individueller Unterricht. Kleine Klassen. Arbeits-Schülerheim Gute Verpflegung. Charakterbild. durch Arbeiten u. Pflichten. Gießen a. d. Lahn. Wilhelmstr. 16. Nähe Univ. Fernr. 2075. Beste Erfolge. 2054 Direktor Brachmann.

Dörre was, so hast Du was!

Dörr-Apparate

für Obst und Gemüse

mit 4 Burden M. 16.⁵⁰

Original Geisenheimer Dörr-Apparat in allen Größen auch mit Heizofen, empfiehlt 3040

Th. Ferber, Siegen

Sölnner-Straße 6, Telefon Nr. 1264.

Bis zu 50% Kohlen-Ersparnis.

Sie sparen die Hälfte der teuren und schwer zu beschaffenden Kohle bei Verwendung meines Kohlenparers D. R. G. M.

In werden, Zimmeröfen und Waschkesseln in längstens einer Stunde eingebaut. Vollständige Ausnutzung der Heizkraft durch die Rauch- und Ruhoerbrennung. Vermeidung des Abfalls. Grob- und feine Kohle und Badewärme. Schonung der Herdplatten.

Kohle und Abfälle können nunmehr in jedem Herd verfeuert werden.

In Städten vom Hochbauamt und anderen staatlichen Behörden durch eingehende Versuche geprüft und empfohlen. Belichtung und Prospekt frei.

Sachmännlicher Besuch und Offertabgabe kostenlos.

Ernst Ellenderger, Biedenkopf a. L., Fernruf 182. Generalvertreter für Wehlar und Dillenburg und Umgegend.

Kühliche Vertreter werden angestellt.

Baracken-, Straßen- und Stellungsarbeiter in großer Zahl für das bezahlte Gebiet gesucht.

Meldung und Auskunft bei der Hilfsdienstmeldestelle Herborn. 2931

Lebensmittel.

Abgegeben wird am: Dienstag, den 5. November Butter auf Abschnitt 5 der Festkarte. Graupen auf Abschnitt 8 der Lebensmittelkarte.

Mittwoch, den 6. Novemb. Zucker für Novemb. 1. Pfd. auf den Kopf. Zucker für Kinder, Urlauber u. gewerbliche Betriebe in Kailers-Ausschuss.

Bestellungen auf Zerkleinern werden Montag, den 4. und Dienstag, den 5. Nov. auf dem Rathaus, Lebensmittelamt, entgegengenommen. Dillenburg, 2. Nov. 1918. Der Magistrat.

Eine hochtracht. Simmentaler gute Fahr- u. Milchkuh bei Adolph Heilmann, Manderbach.

Junges Mädchen

für Hausarbeit tagsüber, gegen gute Bezahlung gesucht. Dürk, Feinzeuggeschäft, Marbachstr. 20

Klempner

suchen Gebrüder Ahnabach, Widenau-Sieg.

Särge

aus Eichen und Kiefern Holz, sowie Zinkfässer stets auf Lager. Überführungen von der Kriesschauplätzen werden reell und gewissenhaft ausgeführt.

Gargmagazin Geisler, Herborn, Sandweg 4.

Verkauf von Reichsware.

Die unterzeichnete Kreis-Bekleidungsstelle ist von Montag, den 4. November an in dem Schuhwarengeschäft von U. Weber - Dillenburg als Zentrale der Reichsstelle für Schuhverfertigung durch die Landwirtschaftskammer Wiesbaden

bezugscheinfrei 200 Paar Kriegsschuhwerk mit Vollholzkohlen in den Größen 33-47 und Preislagen 19,00 M bis 22,50 M verkauft.

Dillenburg, den 1. November 1918.

Die Kreis-Bekleidungsstelle. Wilhelmstr. 1, IV.

Vorschussverein zu Saiger

Eingetr. G. m. b. H.

Die diesjährige

Halbjahrs-Generalversammlung

des Vereins findet

Sonntag, den 10. November 1918, nachm. 3 1/2 Uhr

im Saale des Herrn Rudolf Reuter

hier selbst statt und werden sämtliche Mitglieder dazu eingeladen.

Tagesordnung:

1. Rechnungsablage pro 1. Halbjahr 1918
2. Wahl zweier statunggemäß ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder.
3. Bekanntgabe des Revisionsberichtes des Verbandsrevisors D. Seibert-Wiesbaden pro 1918
4. Beschlußfassung über die Aufnahme f. emder Gelder.
5. Anträge und Wünsche von Mitgliedern.

Saiger, den 1. November 1918.

Der Vorstand:

gez. Otto Renz, gez. Aug. Weber.

Für kriegswichtige Bauten

Suche nach Dillenburg-Saiger usw.

Maurer, Tagelöhner und Beton-Arbeiter.

H. W. Rinn, Dillenburg,

Paulendenkstein 3.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen unsere liebe Tochter und Schwester

Liese

nach langem mit großer Geduld getragenen Leiden heute Morgen um 6 Uhr zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Dillenburg, den 2. November 1918.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Franz Schäfer.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 5. Nov., mittags 3 Uhr statt.

Dankfagung.

Wir danken herzlich für die uns anlässlich des Todes unserer lieben Tante gewordenen vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme.

Dillenburg, den 1. November 1918.

Familie Christian Weis.

Für die uns beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen erwiesene wohlwollende Teilnahme sagen wir hiermit allen herzlichsten Dank.

Sechshelden, den 31. Oktober 1918.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen: i. d. A.

Karl Rudolf Kaas Wwe.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen um 7 Uhr verstarb nach kurzem Leiden unser einziggeliebter Sohn und Bruder

Dietrich Heinrich Nickel

im Alter von 2 Jahren.

Dangenaubach, den 1. November 1918.

Frieda Nickel Wwe. und Kinder.

Die Beerdigung findet am Montag, den 4. November 1918, nachmittags um 2 Uhr statt.

Gestern Abend 8 Uhr verschied nach kurzem schweren Leiden unsere liebe Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Lina Lughammer Witw.

geb. Klein

im Alter von 28 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrußt an

Familie Adam Klein.

Saiger, den 2. November 1918.

Die Beerdigung findet Montag Nachm. 3 Uhr.



Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß mein einziger hoffnungsvoller Sohn

Erich Senche,

Offizier-Apirant und Bizefeldwebel d. Reg. in einem Minenwerferbtl.,

der von Kriegsbeginn an fürs Vaterland im Felde stand, nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 23 Jahren in einem Kriegslazarett am 21. Oktober gestorben ist.

Im Namen aller tieftrauernden Angehörigen:

Adolf Senche.

Niederscheid, 1. November 1918.